

Forschung / D-ARCH

Die Agglomeration als Forschungsgegenstand

Start zu einer Bestandesaufnahme über das

Einzugsgebiet der S 5 im Zürcher Oberland

Über kein dominantes Phänomen unserer Zeit weiss man vermutlich weniger als über die Gebiete, die man meist mit dem sperrigen Begriff Agglomeration bezeichnet. Eine ganze Reihe von Wissenschaftlern wollen das nun am Beispiel der S 5-Stadt nachholen.

sho. Politische Grenzen und Körperschaften verlieren für die Menschen zunehmend an Bedeutung. Was aber tritt als Identifikationsmerkmal an ihre Stelle? Martin Schneider vom ETH Wohnforum nennt drei Alternativen: Die Siedlung, in der jemand wohnt, die Landschaft, in der man lebt, oder ein wichtiger Verkehrsweg. Unter dem Obertitel «Stand der Dinge» hat die ETH bereits mehrere Zentren untersucht. Im nächsten Jahr wendet sie sich nun der Agglomeration zu.

S 5-Stadt mit 300 000 Einwohnern

Als Beispiel wählte sie das Einzugsgebiet der S-Bahn östlich von Zürich, von Dübendorf über das Oberland bis nach Pfäffikon SZ. Der Arbeitstitel lautet «Leben in der S 5-Stadt». Die Paradedlinie der S-Bahn, die 1990 die Verkehrsbeziehungen sprunghaft verbessert hat, ist für einen grossen Teil der rund 300 000 Einwohner in diesem Gebiet zu einem Teil ihres Lebens geworden.

Einer der Ideengeber war Hans Thalmann, der frühere Stadtpräsident von Uster und Präsident von Benabit. Der Verein, der sich für bessere Wohnmöglichkeiten für behinderte und ältere Menschen einsetzt, hat die S 5-Stadt als Einzugsgebiet und ist am Projekt beteiligt. Es gehe nicht darum, Visionen zu entwickeln, sondern Neugier zu wecken, genau hinzuschauen und zu begreifen, was sich in diesem Gebiet abspiele, sagt er. Eine gute Lagebeurteilung erleichtere es später, die richtigen Entscheide zu treffen.

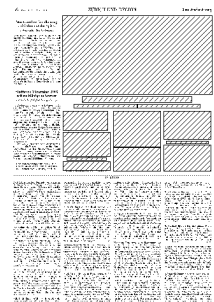
Gestern war in der Firma Crealogix in Bubikon der Startschuss für 13 einzelne Forschungsprojekte. Beteiligt sind neben mehreren Instituten der ETH die Universität Zürich, die Hochschule für Technik in Rapperswil und die Eidgenössische Forschungsanstalt WSL. Der Lebensraum wird umfassend unter die Lupe genommen: Unter den Gesichtspunkten von Wirtschaft und Mobilität, Stadtentwicklung und Landschaft, Wohn- und Lebensformen sowie der politischen Rahmenbedingungen wird untersucht, inwieweit hier ein Agglomerationsraum Konturen entwickelt.

Agglomerationsforschung sei wichtig und notwendig, erklärte an der Veranstaltung der emeritierte Professor für Städtebau Tom Sieverts aus Bonn, der einen paradoxen Zustand feststellt. Mehr als die Hälfte der Menschen lebe in der Agglomeration, die jedoch kulturell ignoriert werde. Für Dietmar Eberle, Professor für Architektur an der ETH, ist wichtig, Agglomeration nicht länger von aussen als defizitär wahrzunehmen, sondern von innen heraus zu beschreiben.

Feldforschung im Zürcher Oberland

Eine wichtige Methode im interdisziplinären Vorhaben ist denn auch die Befragung der Menschen und Entscheidungsträger vor Ort. Die Resultate werden im Herbst 2009 mit einer Ausstellung und in Buchform präsentiert. Das Interesse der Gemeinden halte sich noch in Grenzen, sagte der frühere Ustermer Bauvorstand Ludi Fuchs, der der Projektleitung angehört. Er warb für den Dialog mit der Wissenschaft. Dieser Sauerstoff bringe auch Behördenmitgliedern einen Gewinn.

www.s5-stadt.ch



Argus Ref 30833860

Forschung / D-ARCH

Die S 5, hier bei Wetzikon, hat in den letzten 18 Jahren das Zürcher Oberland geprägt.

ADRIAN BAER